

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 66.

Samstag, den 29. März 1919.

189. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 6 betr.:

Mastkündigungsinforma gegen Postlauf

Tageschronik

Muß Deutschland einen Diktatfrieden annehmen?
Abfrage der deutschen Finanzkommission.
Die Furcht der Entente vor dem Bolschewismus.
Unruhen in Australien.

Koske rechnet mit den Unabhängigen ab.
Landwirtschaftsfragen in der Landesversammlung.

Diktat- oder Verhandlungsfrieden?

Ausländische Blätter hatten vor einiger Zeit Aeußerungen von Lloyd George und Wilson mitgeteilt, wonach nach übereinstimmender Ansicht beider Staatsmänner die Friedenskonferenz sich nicht auf Verhandlungen mit der deutschen Delegation einstellen werde. Die Deutschen mußten sich damit begnügen, den ihnen von den assoziierten Regierungen vorzulegenden Friedensvertragsentwurf entweder anzunehmen oder abzulehnen. Daraufhin hat der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstands-Kommission Reichsminister Erzberger am 19. März in Spaa eine Anfrage stellen lassen, in der eine Auskunft darüber verlangt wurde, ob die erwähnten Aeußerungen den Deutschen eintrüben. Am 26. März ist von Marshall Foch in Spaa folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Die Herren Lloyd George und Wilson haben niemals die Erklärung abgegeben, welche ihnen zugesprochen worden ist und welche die Anfrage veranlaßt haben, die am 19. März von dem Vorsitzenden der deutschen Waffenstillstands-Kommission gestellt worden ist.“

Diese Mitteilung des Marshalls Foch belegt nur, daß Lloyd George und Wilson die ihnen zugesprochenen Erklärungen nicht abgegeben haben. Danach hat die Friedenskonferenz immer noch völlig die Hände frei, um einen Diktatfrieden aufzuzwingen, eine Absicht, die ihren Grund nicht nur in zahlreichen Aeußerungen maßgebender Staatsmänner der Entente hat, sondern auch in vielen Beschlüssen der feindlichen Hauptstädte. So ermittelte ein Einlenken der Entente an und für sich auch wäre, im Augenblick erscheint es uns noch recht wenig glaubhaft. Bescheidend ist in diesem Zusammenhang nachfolgende Weiter-Bildung:

Die Times für einen Diktatfrieden.

Die „Times“ schreibt, die Kontinenz sei niemals von ihrem Entschlusse, ihrem Feinde den Frieden zu diktieren und dafür zu sorgen, daß dieser die diktierten Bedingungen annehme, abgewandt. Unter diesen Bedingungen müßte die Erklärung eines freien Volkes mit einem gesicherten Zugang zur See enthalten sein. Es scheint den Zeitungen, die aus dem Bolschewismus in Ungarn Vorkern für die Alliierten ziehen wollten, nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß dieses Entschließen der assoziierten Mächte mehr als irgend etwas anderes von dem Besiegt Überzeugen könnte. Ich mein davon habe, wenn man Völkern einen freien Zugang zur See in Danzig gebe.

Abfrage der deutschen Finanzkommission?

Die Entente hatte zu Anfang der Woche der deutschen Regierung mitteilen lassen, sie erwarte am kommenden Sonntag eine Kommission deutscher Finanzadvisoren in Versailles, um über eine Reihe von Finanzfragen zu sprechen. Die deutsche Regierung hat daraufhin sofort sechs Sachverständige ernannt, die am Donnerstag in Weimar sein und dann die Reise nach Paris antreten sollen. Inzwischen aber hat die Entente, nach einer Meldung aus Weimar, die Sache sich anders überlegt und die Finanzkommission ohne jede nähere Angabe von Gründen abgefragt.

Der Rat der Vier.

Was ist „Reparation“?

In Pariser „Rat der Vier“ hat Wilson endlich eine maßgebende Deutung des Wortes „Reparation“ gegeben. „Repa-

ration“ kann nach Wilson nichts anderes bedeuten, als Vergütung von tatsächlich erlittenen Schäden, so daß alle Kriegskosten und moralische Entschädigungen völlig ausbleiben. Da Lloyd George und Orlando hiermit im Prinzip einverstanden sind, scheint ein bisheriger Schwermisstrand beseitigt zu sein, vorausgesetzt, daß auch Clemenceau, der nicht persönlich an der Besprechung teilnahm, damit einverstanden ist.

Fochs Teilnahme am Rat der Vier.

„Reit Parisien“ verzeichnet die Teilnahme von Foch an der Besprechung von Wilson, Clemenceau, Lloyd George und Orlando am 26. März als Anzeichen dafür, daß neben politischen auch militärische Fragen besprochen worden seien. Man glaube, daß mit Österreich, Bulgarien und der Türkei zur selben Zeit wie mit Deutschland Frieden geschlossen werde.

Berückichtigung der amerikanischen Kommission.

Paris, 27. März. (Ein. Drahtber.) Der amerikanische Missionar Daniel H. In Bruch eingetroffen und besaß sich sofort nach Paris, um über wichtige Verhandlungen zu sprechen. Man nimmt an, daß er die Ansichten der amerikanischen Regierung in der Frage der Freiheit der Meere vertreten soll.

Der Streit um Danzig.

Nachgeben der Entente?

Die „Pariser Information“ meldet aus Paris: Die Forderungen des Kriegsrates, Danzig und das Gebiet längs der Weichsel an Polen abzutreten, wurde vom Scherzrat durch Mehrheit von Amerika, Japan und England verworfen. Eine amerikanische Verleihe will Polen lediglich den Gebrauch des Hafens von Danzig und die uneingeschränkte Benutzung der Weichsel zugestehen, jedoch dieses Gebiet von Deutschland nicht trennen.

Keine Landung der Polen in Danzig?

Die Entente hat an die deutsche Regierung die Note gerichtet, in der sie trotz des Widerpruchs an dem Gebot festhält, die polnischen Truppen, wenn auch nicht in Danzig selbst, so doch bei Danzig landen zu lassen. Sie erklärte sich allerdings der Form halber bereit, gewisse Garantien zu geben, um eine Verunreinigung der Bevölkerung Danzigs zu verhindern. Das Reichskabinett hat sofort die Antwort fertiggestellt. Die Vertreter Danzigs der Entente und der deutschen Antwort ist im Laufe des Freitag zu erwarten.

Die Volkshilfengefahr.

Aufregung und Bestürzung in den Ententeländern.

Die Bestürzung der Entente über die Ereignisse in Süd-Europa, namentlich in Ungarn, wird durch nachfolgende Aeußerungen der französischen Presse treffend gekennzeichnet:

Das „Journal des Debats“ schreibt: Während wir stöckig geblieben sind, als Germanien und Wenden in Paris einrückten, güttern wir jetzt wie nervöse Frauen bei der geringsten Veranlassung. „Nouvelles Françaises“ sagt, daß eine neue Phase des Krieges begonnen habe. Er sei verhängnisvoll, jetzt noch in dem Glauben zu verharren, daß alles vorbei. Unglücksfälle lägen viele Anzeichen vor, so: auch in zahlreichen Ententeländern die Bevölkerung der Völker überflüssig geworden sei. „Matin“ muß in diesem Zusammenhang zugestehen, daß man doch wirklich nicht habe erwarten können, Ungarn werde sich zwei Drittel seines Gebietes und sämtliche Zufuhrstrahlen zum Meere ohne weiteres wegnehmen lassen. Wir detrieren und beschließen, ohne das wir uns geschadet. Deutschland stellt sich auf die Hinterbeine und Ungarn bolschewisiert sich, erklärt sich also für bankrott. Es beschehe nur noch die Barriere Polen-Litwen-Lithuanien. Wenn diese Barriere zusammenfällt, werden die feindlichen Fluten in wenigen Tagen an die kanadische Grenze knochen.

für das freiwilligen-Heer!

Der größte Fehler der Revolution war die überflüssige Auflösung des alten aus dem Jahre zurückbleibenden Heeres, die mit seiner Politisierung Hand in Hand ging. Es hat keinen Zweck darüber zu klagen. Denn der Sturz eines gewaltigen Umwälzungen, die mit elementarer Kraft und Revolutionen ein Land auslösen, hat mit jedem Wechsell und zum Untergang Heeren natürlich auch manches Gute gebracht. Es gilt hier nur die Tatsache festzustellen, daß die Revolution, die eine Zeitlang allzuehr in trübender Fehlwasser ertrunken, uns desjenigen Werkzeuges beraubt hatte, das allein die Einheit des Reiches, die Fortdauer geistlicher Ordnung, den Schutz nach außen sichern konnte. Als die Gefahr abgedauert wurde, hat die Regierung — und dafür gebührt ihr lobende Anerkennung — sich ein neues Heer zu schaffen gelübt. In der Natur der Dinge war es begründet, daß sie dies nur auf der Grundlage freiwilliger Werbung und mit der hingebendsten Hilfe der Offiziere und Unteroffiziere des alten Heeres erreichen konnte. Die republikanische Soldatenwehr, die Volkserhebung und ähnliche Heere des ausenindergesetzten Heeres vermochten ihre Aufgaben nicht zu erfüllen. Gegen einen äußeren Feind waren sie vollkommen unbrauchbar; ihre selbstgewählten Vorgesetzten, der Hof gegen die Offiziere, die Soldatenwehr verhielten sich leiste Befehlsführung. Viele Truppenteile bestanden einer weitgehenden Zuverlässigkeit und littenen Verwundung an äußere Elemente benutzten die Gelegenheit zu Raub und Plünderung. Selbst in politische Parteien zerfielen, aber trotzdem vornehmlich bestanden sie für die Regierung keineswegs eine so wertvolle Stütze; sie waren im Begriff, zerfallen zu werden, anstatt seine gehorchen Diener zu sein.

Durch seine Einwirkungen wäre nur ein widerwilliges, ebensoviele verfahrenes und unzuverlässiges Heer bewaffneter Menschen zu erreichen gewesen. Die heimliche Verleumdung trat also ein und hat bestehende Gebiete geleistet. Wir haben von neuem die Aufgabe eines geordneten Heeres, das imstande gewesen ist, den Willkür des Revolutionärs, landlicher Kommunikation und meuternder Soldaten zu verweigern, die Ausdehnung gegen Ort und Heer zu verhindern und einzugreifen bei Missetaten zu verhindern, die Freiheit zu ermöglichen. Während der Kampf neben sich viele Truppen sich überlegen haben zu können kommen lassen; im Zweifel, wo die Wut am höchsten entzündet zu werden pflegt, sind sie leider nicht zu vermeiden. Und sie müssen sich schließlich fremd unterworfen werden. Denn das Heer, das man nicht hat und nicht darf sich nicht selbst gelöst, sondern selbst machen, es würde seine eigenen littenen Grundfragen damit zerstören. Am übrigen aber haben sie sich ihre eigenen alten Heere mit Unsicherheit, mit Ort und mit Selbstverleumdung, und sie haben ihres eigenen Heeres nicht nicht gelöst. Das ist ihnen von unterm Volk gekostet worden.

Es wird nun nötig werden, diesen Revolutionärs-Heer alle seine unvollständige, sich über das ganze Reich verstreute und identische Organisation zu geben. Denn die Mächte der Unterwelt, die Kräfte, die auseinanderfallen, sind noch nicht endlich niedergeworfen, die Gefahr des Bolschewismus ist noch keineswegs noch endlich vertrieben, wir müssen die Truppen des Reiches für ihre mannigfaltigen Aufgaben formen aus. Nach Schimmer aber ist es um der Gegenwart nicht bestellt. In Oberösterreich, in der Grafschaft Glött, haben die schrecklichen Mordmänner Truppen gegenüber den ärmlichen Menschen, die von außen, und teilweise auch von innen herkommen. Die Soldaten sind demütigt, daß nur eine äußerliche Kraft an den Tag, ein entschlossener Wille zum Widerstand, um einige Schwächen gegen die Bestrafung des Reiches helfen kann. Nur die Gewalt, die ihnen selbst von dem Revolutionärs-Heer, das die Reichsgeschichte haben, werden die russischen Bolschewisten unserer Gegenwart anerkennen, was einen Gemeinlichen aufzulegen, der unter nichte Aufrechterhaltung verbleibt. Das wir gegen den politischen Scherzrat keine genügende Zahl zuverlässiger Truppen zur Hand hatten, und seinen Ansinnen gegenüber eine solche energiegeladene Haltung amahnen, hat uns schon sehr teuer gekostet. Selbst die schimpfliche Vergang ist in Danzig wiederholend? Wo sind die Truppen, die es befehlen und sichern, nachfolgendes mit Waffengewalt?

Die Grenztruppen in Dänemark sind noch sehr schwach; sie sind auf die Dauer nicht imstande, das Land gegen einen bolschewistischen Ansturm zu sichern.

In Litauen und in Rumänien kämpfen die Heere unserer alten Kaiserlichen Arm in Arm mit Polen und Letten einen heldenmütigen Kampf gegen die Sowjetheere. Bis jetzt mit Erfolg! Aber wie wird es im Frühjahr werden, wenn der Ansturm des Bolschewismus gegen unsere Grenzen heranbraut? Nach dem, was ich höre, ist dringende Hilfe geboten, unsere Streitkräfte, die ihnen in dem Maße nur möglich zu verkleinern, ist mit Reichsgewalt, die Heerebedarf zu verkleinern. Die Reichsregierung hat bisher nichts Durchgreifendes dafür getan. Und doch hängt vielleicht nicht nur unser Schicksal, sondern das Schicksal der Welt davon ab, daß wir den Kampf des Bolschewismus endlich gewinnen

Eine erregte Sitzung in der Nationalversammlung.

Grav Voskodowski gegen Scheidemann. — Eine neue Abrechnung Noskes mit den Unabhängigen.

Deutschlands Verhältnis zu Rußland.

Kauf der Tagesordnung der getrennten Sitzung der Nationalversammlung fanden der Präsident und die Abgeordneten der Reichstagesversammlung am 19. März 1919, die von Reichstagsminister Schiffer unter Hinweis auf ihren vorkünftigen Charakter befristet werden. Der Reichstagstag enthält u. a. die Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten (monatlich 100 000 M. Aufwandsgehalt). Den Reigen der Redner eröffnet der Sozialdemokrat Schulz-Dupreuxen. Er meint die Aufhebung der Hungerblöcke wäre der wirtschaftliche Kampf gegen den Bolschewismus gewesen. Sehr scharf ging er dann gegen den Abn. von Kardoff ein, dem, dessen vorgeschlagene Rede nichts weiter als

eine Scherzrede über die Gegenrevolution gewesen sei. Die Sozialdemokratie habe die Revolution nicht gewollt, aber nach ihrem Ausbruch habe sie versucht, zu retten, was noch zu retten war. Und sie lasse sich die revolutionären Erregungen durch keine Gegenrevolution getrieben. Bei der Beratung des Tages ist die Frage zu prüfen, ob an den Ministerpräsidenten nicht Strafrecht angelegt werden. Reichswehrminister Noske wendet sich dann in längeren Ausführungen gegen die Behauptung des russischen Volkskommissars Tschitschewin, der von anhaltenden in deutschen Kreisen gesprochen habe. Von den deutschen Truppen werde

keine Offensiv in Rußland und Kaukasus

unternommen. Der Abn. Maner-Schwaben (Ztr.) tritt für eine baldige Sanierung der Reichsfinanzen ein und unterstreicht die Worte Scheidemanns über die maßlosen Forderungen unter der Herrschaft. Dann tritt für die Deutschnationalen

Grav von Voskodowski

in die Schwärze, um mit den vorgelegten Ausführungen Scheidemanns Abrechnung zu halten: Die wirtschaftliche Haltung der Regierung, so kritisierte er aus, habe keinesfalls dazu beigetragen, das Wirtschaftswesen wieder zu beleben. Die Sozialpolitik erhöhe eine immer mehr zunehmende Ausbeutung. Die Besteuerung des Vermögens und Einkommens dürfe nicht bis zur Enteignung gehen. Im Hinblick auf die Erklärung Scheidemanns gab er dann

im Namen der Deutschnationalen Volkspartei eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

„In den kürzlichsten Protest gegen die maßlosen Forderungen der Entente geben wir mit der Regierung einig. Wohlwollende Rücksicht hätte nun alles darauf einzustellen, die wirtschaftliche Lage der Nation zu verbessern.“ (Sehr richtig!)

„Echt befehlen hat der Herr Reichspräsident durch die Grundsatzentscheidung seinen Reden die Richtung und die Schwere seiner Verantwortung besetzt. Gegen alle Bewilligung und gegen den Willen der Millionen Deutschen, die nicht gelassen sind, ihr widerständliches Empfinden beizubehalten zu lassen, ließe Empörung hervorgerufen. Deutschlandes Zustand verlangt an der Spitze der Regierung einen Mann, der den Empfindungen der ganzen Nation gerecht zu werden versteht (Sehr richtig! rechts). können bilden Reichspräsident, der für nationale Regierungen nur soweit Deutschlands empfindet, als sie sich im Rahmen seines Parteiprogramms bewegen. (Große Unruhe mit Rufe d. d. Gg.: Unschick! Rechtheit! Aber sind die Willkür, die das wollen?)“

Der Redner wendet sich dann in längerer Weise gegen die Unterstellung Scheidemanns, daß die Demokraten in Berlin für die „armstarksten Vorkämpfer einer Partei, einer Rasse oder einer Clique“ eingetreten seien. Es hätten vielmehr als gleichberechtigte Staatsbürger von dem Recht der Freiheit ihre Meinungsäußerung Gebrauch gemacht. Die Tatsachen seien es, die gegen Scheidemann zu wirken, nicht die rechtlichen Begründungen. Ein Widerspruch sei es, daß Scheidemann energisch im Hinblick auf die Demonstration in Berlin von einem wiedererkennenden deutschen Militarismus spreche, gleichzeitig

aber zugebe, daß „das deutsche Volk seiner militärischen Rechte jetzt bis zur Vernichtung entbehrt“ sei. Er fährt fort:

Durch politische und militärische Sabotage hat die Revolution das deutsche Land in weiches gemacht, daß uns heute die Welt alles zu bieten wagt.

Der Redner bemerkt weiter die geringschätzige Behandlung Rußlands als „verarmter Staat“ der „Armenie, dessen Wirtschaft und geistige Leistungen nicht die deutsche nicht anzuerkennen wagt. Eine persönliche Note dürften das Friedensbedürfnis des Volkes nicht führen. Das Gericht des deutschen Volksgewissens werde später gerecht entscheiden, wo die Reichsvermehrung und die Reichsvermehrung liegen.“ — Namens der Demokraten erklärte Dr. Waldried, seine Freunde hätten in Scheidemanns Rede nichts Ungehörliches und Unwürdiges gefunden. Er habe die monarchistische und militärische Demokratie mit Recht verurteilt.

Gegenüber Ausführungen des Unabhängigen Haack nimmt dann

Reichswehrminister Noske

das Wort. Deutschland ist gewiß kein ausnehmendes Verhältnis zu Rußland. Es ist nicht eine solche es abhelligemäßig zu werden. Das verkörpert sich dann eingehend über

die Vorgänge in Halle.

Der Eisenbahnvorstand zwischen Berlin und Weimar war damals gelähmt. Eisenbahnlinien waren ausgesetzt, ein zehnjähriges Ausmaß. In Weimar bei der Abreise dieser Arbeiter Dinge vorzutreten, die, wie wir alle wissen, dann dem Herrn Reichspräsidenten. Wie wird mich mit der Arbeiter-Schindler der Arbeit, nur zur Förderung der politischen Ziele des Herrn Haack? Eine Gegenüberstellung in Halle hat festgestellt, daß es zum Generalstreik in Mitteldeutschland nicht gekommen wäre, wenn die Arbeitgeber von ihren Unternehmern nicht belogen und betrogen worden wären. (Sehr!)

Was man beifügt und beifügt die Arbeiter.

Man heißt sie in gewisserlei Strafe befehle. Die darauf Hinweisen, daß jeder Tag neue Soldatlinge an den Mannen der Arbeiter zu befehle. Reichlich ist es mit den Soldaten in Berlin und Weimar. Frau Joch, die dem Redner vorwurfsweise vorhält, was hier einen Gedanken zu einfließen. Herr Haack und seine Freunde haben die Gerichte gerufen, die sie jetzt von sich abschließen wollen. In ihrer Erkenntnis der Folgen ist ihre Reue in dem Urteil und Mangelhaft. Redner köhrt:

„Ich kenne die Brandstifter an und das sind Herr Haack und seine Freunde. Während ich ihnen nach: Es besteht gegen die Verbannung des Herrn, ein Mitglied des Hauses als Brandstifter zu bezeichnen. (Zuschrei von den Unabhängigen: Das bezieht uns nicht!) Ich muß diesen Ausbruch rügen.“ (11)

Namens der Deutschen Volkspartei legt der Abn. Fedor-Zschernigke Abrechnung gegen die Reichspräsidenten ein, obwohl auch seine Freunde die Abrechnung der Offiziere nicht billigen. Zum Schluss nimmt

Ministerpräsident Scheidemann

das Wort, um unter dem Vorwand der Reden zu erklären, daß er gar keinen Haß gegen Rußland habe, sondern er beklame nur seine politische Bedenke. Er habe mit der Offiziere nicht beizulegen, sondern nur von ihnen nicht daß mit Leben sprechen. Nicht der Ton, sondern der Inhalt der Rede habe den Herren nicht gefallen. Man möge nicht noch einen einen Eisenbahnvorstand vor den Staatsgerichtshof zu schicken, aber Außen- das habe den Gesandten in Berlin verstanden.

Die Vorlagen gehen schließlich an den Reichspräsidenten.

Das Vorsehen gegen Ungarn.

Die Pariser Information berichtet: Clemenceau habe gestern vormittag mit 10 a. eine Unterredung über die Lage in Ungarn. Als Ergebnis dieser Konferenz wurden in Paris bezüglich neuer Komplex geordnet zum Ersatz von 80 000 Mann Nationaltruppen nach Ungarn. Außerdem werden Scheidemann mit dem zehnjährigen Depeschen, aus denen zu entnehmen war, daß Italien um Hilfeleistung gegen Ungarn ersucht wurde. Die Italiener haben aber wegen der eigenen inneren politischen Lage die nachgelagte Unterstützung nicht gewähren können.

Die militärische Lage in Ungarn.

Trieg gegen Serbien.

Neuer meldet: In Ungarn hat sich in militärischer Hinsicht nichts Neues ereignet. Es wird gemeldet, daß die ungarische Regierung den bolschewistischen Krieg an Serbien und seine anderen Nachbarländer erklärt und seine Grenze nach Rußland geöffnet hat. Man darf annehmen, daß die in der vorigen Sitzung beabsichtigten alliierten Streitkräfte, falls diese ausnahmsweise Ergebnisse eintreten, der Armee der neuen Regierung zuwenden sein werden, die am Ende der letzten Woche weniger als 40 000 Mann stark war.

Handhabung der ägyptischen Revolution.

Die ägyptische Nationalbewegung nimmt mehr und mehr die Charaktere einer wirklichen Revolution an. Die sich über das ganze Land verbreitet. Auch die kirchliche Bevölkerung der Felder haben für die Revolution gewonnen. An den Straßen von Assis haben Straßenkämpfe zwischen den Engländern und der irdischen Bevölkerung statt, wobei auch Maschinengewehre in Tätigkeit kamen.

Die neuen Aufgaben der Landwirtschaft.

Aus der Landesversammlung.

Die getriggerte Sitzung der Landesversammlung brachte eine interessante politische Debatte. Das Interesse auf allen Ecken ist gleich bei Beginn sehr groß, weil sofort nach Eintritt in die Tagesordnung Landwirtschaftsminister Braun

für bessere Arbeiterwohnungen sorgen. Höhere Löhne können bei einer intensiveren Gestaltung der Landwirtschaft sehr wohl bezahlt werden. Die allgemeine und lokale Bildung des Landwirtschaftlichen bedarf noch durchgreifender Hebung. An gegeben, hinsichtlich die Domänen teils in staatliche, teils in gemeinnützige Hände zu übertragen, teils zur gerechtfertigten Bewirtschaftung zu bringen. (Überwiegend ab der Reden.)

„Ich weiß,“ (D. W.) meint, die Staat des Ministers über die ländlichen Wohnungsverhältnisse lesen im allgemeinen nicht zu. Die

Verordnung für die Gemeindeväter ist ungeschicklich und ungültig. Ein merkwürdiger Vorwand war es, daß wir hier ein Minister für Weiblichkeit vorgeschlagen wurde, den wir nicht bewilligt haben. Wie würden wir die Beamten erledigen? Die Arbeiter- und Soldatenräte mit der Regierung als Beisitzer erhalten. Sie sind aber nicht anders, als Stellen für selbstbewirtschaftliche Propaganda, und daher werden sie von Staats wegen befristet. Der Weibheitsminister Schröder weist die Angriffe gegen die Arbeiter- und Soldatenräte zurück. Notwendig ist die eine demokratische Regierung der ganzen Verwaltung. Die Abgeordnete Schmedding (Ztr.) und Dr. Grenkel (Dem.) fordern

Ausschliff über den Verbleib der neuen Summen, die unter Staatsaufsicht der letzten Jahre haben anzuwachsen lassen. Der Deutschnationale Herzog verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Rede das Land in einen neuen Bürgerkrieg führen wolle. Aber ohne Revolution würde materiell das Gleiches erzielt werden, wie mit ihr. Bei etwaigen Maßnahmen gegen ungeschickliche Beamte hätte er die Regierung zu befehlen, daß viele Beamte der verschiedenen Reichsministerien durch ihre Beamten zu befehlen, weil sie sich durch ihren Beamten an die alte Verwaltung gebunden hätten. Ministerpräsident Hirth meint demgegenüber, die Revolution ist eine notwendige Folge der Kriegspolitik. Den politischen Beamten gehen auch wir das Recht der freien politischen Meinungsäußerungen zu. Wir können aber nicht verhindern, daß die Maßnahmen der Regierung durchzuführen. Es habe die einschlägigen Beamten alle selbst gerufen und sich in einer großen Zahl von Fällen im Sinne der demokratischen Beamten entscheiden können. Minister Dr. Schäfermann weist darauf hin, daß die Revolution in der Arbeiterbewegung nur durch die Hungerblöcke hervorgerufen ist.

England läßt der Bauern der Rußland, das es nicht weniger nach Beendigung des Weltkrieges die

Wochen eingehend zu vernehmen. Was wir also in dieser freilich nicht und verstehen wir es, wenn es sein muß, sogar durch eine neue Ausbeutung. In solchen Rahmen und gegen den äußeren Feind, werden auch innerliche Mannschaften ihre Pflicht tun. Das Meer ist teuer und kostspielig, aber unter einiger Schutz gegen Bolschewismus von innen und von außen. Es ist immer noch weniger kostspielig, als wenn wir schließlich wie Ungarn mit dem Bolschewismus kämpfen müßten, um freieschließende Gewalt unserer Gegner abzuwehren.

Der Minister hat eine eingehende Rede, der einige Kritiken ein Ziel aus im Sinne zu wünschen. Aber die Wege, die unsere Freunde bisher eingeschlagen haben, können nicht dahin zu führen. Ein Ministerium, der ein Zirkular für ein zerrissenes und unfähiges Deutschland sein soll, ist nicht der Schlüssel einer Kriegsepoche, sondern der kein so wenig, furchtbaren Zusammenstößen. Wie auch die notwendig genannet; zur Abklärung ist es immer noch Zeit genug.

Der englische Standpunkt.

„In einem Aufsatz ereignende Artikel weist Daily News auf die unzulängliche Liebersteinerung hin, die in der Verfassung der Times, des Daily Chronicle und gewisser französischer Zeitungen über die ungarische Krise im Besonderen, nämlich, daß die Politik der Alliierten sei, im Interesse Bolens und der Tschechoslowaken eine trügliche militärische Aktion zu unternehmen.“

„An Unterredung stellt Graf Grotti die Anfrage, ob es richtig sei, daß in Schweden durch Bolschewisten Entenstapel zu revolutionären Zwecken verteilt werden und ob sofort Schritte getan werden würden, alle bekannten russischen Bolschewisten aus Großbritannien zu deportieren. Konar Law befaßt beide Fragen.“

„Gewerkschaften in der Ukraine eine Rede über die Lage in Rußland, in welcher er sagte, England und Litauen hätten England um die Unterstützung der Bolschewisten gebeten, den England gemeldet habe. Es erwähnte auch die Aktionen der Bolschewisten in Rußland und die Aktion nach Wien und in Belgien. Die Lage in Rußland ist bereits besorgniserregend. Es würden trügliche Versuche unternommen, um Anwärter in seinen Kampf gegen den Bolschewismus zu unterstützen.“

„Grußworte über die deutsche Wirtschaft, die eine Offensiv gegen die Sowjetregierung unternommen haben soll, wozu den durch die deutsche, endlich authentische Mitteilungen der deutschen Regierung, in Rußland zu erhalten. Da die Politik von Bolschewisten zusammengesetzt ist, würde eine militärische Aktion wie diejenige, von der Churchill spricht, nur den Ansehen der Entente dienen. Jegliche weitere die Polen von der Politik der Beilegung gegen den Bolschewismus entgegen und ihnen die Konzentration ihrer militärischen Maßnahmen gegen Deutschland erleichtern.“

Die militärische Lage der Bolschewisten.

Die Bolschewisten haben, wie wir hören, in der Ukraine ziemlich beträchtliche Erfolge erzielt. Die Lebensmittelvorräte der Ukraine sind in ihren Händen. Die Ententetruppen sind überall Hungertod zurückgenommen werden. Das Vorziehen der Sowjettruppen an der Ukraine hat es mit sich gebracht, daß sie ihre zweifelhafte Front in Nordrußland vorübergehend in den Hintergrund stellen müßten. Nachdem jedoch das Ziel in der Ukraine erreicht ist, muß man damit rechnen, daß die Bolschewisten nunmehr unsere Front forcieren werden.

Die Austreibung Ungarns.

Der „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß in jenen Gebieten Ungarns, die durch die Ententetruppen der Pariser Konferenz zu Rumänien, Anosonien und der Tschechoslowakei geschloßen wurden, auch starke magyarische Widerheiten bestehen, deren Unterdrückung einfach unmöglich sei. Das Problem hätte also nur dadurch gelöst werden können, daß eine international verordnete Autonome kleine Staatenzeit ausgerufen wäre. Man habe den besten Zweckensinn nicht befolgt, um einen russisch-rumänischen Imperialismus einzuführen, der aus dem lebenden Fleisch Ungarns Stücke einfach ausschneidet.

Warnung Berlins an Ungarn.

Berlin hat ein Welschland einen Ausrufungsdruck abgedruckt, in dem es heißt: „Wir wünschen, welche resellen Gerichten Sie dafür haben, daß die neue ungarische Regierung wirklich kommunistisch, nicht nur einfach bolschewistisch, das heißt sozialverräterisch ist. Es ist ganz klar, daß infolge der eigenartigen Verhältnisse die ungarische Revolution ein bloße Nachahmung unserer russischen Politik in ihren Einzelheiten zu einem Fehler wird; vor diesem Fehler muß ich warnen.“

Keine Revolution in Bulgarien.

Aus Wien verlaufende Telegrammen aus Strai und Stanislau ist zu schließen, daß die von der Moskauer Regierung durch Ausrufungsdruck verbreitete Nachricht von einer bolschewistischen Revolution in Bulgarien nicht auf Wahrheit beruht.

Rumänische Truppen in Serbien.

Der „Newa Reforma“ wird aus Stanislau gemeldet, daß rumänische Truppen in Serbien von zwei Armeekorps die abgegangene Grenze überdrillen können.

Generalstab II am 23. März von den Truppen der Alliierten qualifiziert worden.

In Jassy und Sibiu sind starke Truppenabteilungen der Alliierten einmarschiert.

50 000 Mann französische Kolonialtruppen in Konstantinopel.

Das „Newa Wiener Journal“ meldet, daß in Konstantinopel ein Transport von 50 000 Mann französische Kolonialtruppen, die ihre Quartiere bestimmt sind, eintrafen ist. An den nächsten Tagen werden noch mehrere Transporte von Ententetruppen erwartet, die zusammen mit der rumänischen Armee den Kampf gegen den Bolschewismus aufnehmen sollen.

Eine Proklamation an die französischen Truppen

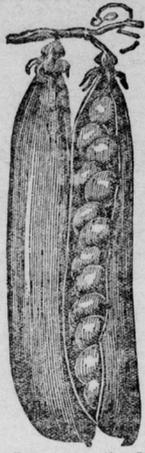
Paris, 27. März. (Sig. Drabik). Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Oberkommandierende der französischen Streitkräfte in Ostos General Anselme eine Proklamation erlassen, die sich gegen den Bolschewismus wendet, dem er den Kampf der französischen Truppen anbietet.

Nachrichten in Anstalten.

In Brisbane (Australien) sind mehrere Menschen ausgetrieben. Die Ausländer, darunter viele Russen, bilden die rote Rasse und gelten die Polizei an.

Stadttheater Halle

Freitag, 6 Uhr: „Nur ein Traum.“ Sonnabend, 6 Uhr: „Undine“



Wiederholung am 13. April. Saal-Erleben, reichhaltig mit 20 Sorten das Viertel-Pfund... Kleiner Preis 4.50

Gebr. Bethmann.

Werkstätten für Wohnungskunst Halle a. d. S. Große Steinstraße 74-80. Stilvolle Damenzimmer.

Speisezimmer Herrensommer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art empfängt in großer Auswahl G. Schaible Möbelfabrik Halle-S., Gr. Märkerstr. 26

Pferde zum Schlachten

mit heiß Felix Wöbina Fleischhackererei, Theaterkeller Nr. 1, Fernsprecher 383

Altmod. - Bewertung

Halle a. S., Marktviereck 3. Ankauf von Verkauft ganzer Wohnungseinrichtungen, aller Einzelmöbel. Neue Küchen auf Lager. Versand nach auswärt. Ernst Winkel. Mitlärmantel, sowie Mitlärmantel, Größe 27 u. 28 zu verkaufen Rema Nr. 42, 1 Tr.

Kammer-Lichtspiele. Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 529. Ab Freitag bis Montag: Neu! „Der Todeskuss der Liebe!“ Neu! Prachtiger Filmroman in 4 Akten mit dem neuen Kinostern „Rolf Ahlen!“ „Das Gift der Medici!“

Cinophontheater Große Ritterstr. 1, Fernruf 215. Ab Freitag bis Montag: Die Generation unter den Kultur- und Aufklärungsfilmen. Das Tagebuch einer Verlorenen! Von einer Toten! Kleiner Doriote.

Merseburger Ratskeller Sonnabend, den 29. März: Künstler-Konzert ausgeführt von Solisten der Görtlach-Kapelle, Halle a. S. Anfang 7 1/2 Uhr. Otto Kießler.

Neues Schützenhaus Sonntag, d. 30. März, nachm. u. 4 bis 6 Uhr, abds. u. 7 Uhr an 2 große Künstler-Konzerte, ausgeführt vom Görtlach-Orchester, abends unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Reiffert, Opernsängerin in Halle a. S. Dazu ladet freundlich ein Herrn. Eilenberger.

Strandschlösschen, Merseburg. Sonntag, den 30. März 1919 Großer BALL ausgeführt vom Görtlach-Orchester Halle. Anfang nachmittags 3 Uhr. Dazu ladet freundlich ein A. Weiss.

Batiste und Seide, Mull, Voil, Frotti- u. andere Stoffe zu sehr mässigen Preisen bei S. Biletzky, Partie-Waren, Halle a. S., 103, 1. Treppe

Himbeer-Sträucher (Marlboro) habe in großen und kleineren Sorten abzugeben. Veit, Meuschauer Mühle.

Heringestatt Seefisch. Ein Teil der Anfänger der Lebensmittelhandlung Nr. 4801 bis 4800 und am 6. d. Mts. annehmlich mit Seefisch beliefert werden. Diejenigen Anfänger der Lebensmittelhandlung Nr. 4801-4800 bei welchen dies der Fall gewesen ist, erhalten gegen gleichzeitige Vorlage von Kreuzsüßeln und Rechnung Nr. 50 am Montag den 31. d. Mts. beim Kaufmann Emil Hoff Hofmarkt auf den Kopf des Haushaltes 1 Corona zu 50 Pfa. Merseburg, d. 28. März 1919. Der Magistrat. L. A. II 649/9

Geotrochmeter Klippfisch wieder eingetroffen bei Emil Wolff Hofmarkt Eine unterhaltene Gartenlaube zu verkaufen. Dampfabstel 1. Guterhalt. Flügel für 2500 Pfa. zu verkaufen. Halle, Wuchererstr. 75 Fr. Kapellmfr. Volkmann.

Offizier-Garnaturen aus Leder, verkauft billig B. Arnold, Wittenbergstr. 6, Köhlich 1. Ebn. Ein heller Kodanzug (sch neu) für mittlere Figur, zu verkaufen. Gottshardstrasse 46, II. Schulranzen aus bestem Altschleder, in fast neuem Zustande, jetzt preiswürdig zu verkaufen. Zu vertrauen in der Exp. d. Wis zu lassen schickt Schriftliche Angebote unter M. P. 109 a d. Geschäftsstelle dieses Antrags.

Saubere Aufwartung für einige Stunden am Tage gesucht. Geograbe 33, im Laden Eine Führe grüne Korbweide fische zu lassen. Angebote an Otto Renner, Meißnerstr. 18. Zuverlässigen Geschnitzführer sucht Herr C., Sackstr. 6. Eine feidene Bluse am Mittwoch, den 28 d. vom Neumarkt bis Dörgrube verlost. Der erlöste Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung Dörgrube 21, 2 Tr. abzugeben.

Bodenreformer heraus!

Alle, die Freunde und Kenner der Bestrebungen der Bodenreform sind, oder sich für die mitwichtigste Frage der Gegenwart und unserer Zukunft interessieren, bitten um Zuhilfenahme Architekt Ostermaier, Merseburg.

Wittelschule, Volksschule I u. II. Die neue Schulfahrt beginnt am 1. April. Die Schulfahrt beginnt am 10. April. Die Rektoren: Schmitt, Hüffel.

30 bin heute 2451 an das kleine Fernsprechamt Reg angeschlossen. Augenarzt DR. GROSSMANN, HALLE-S., GR. STEINSTRASSE 14, II. Eingang 4. Mittelstrasse.

Für das Osterfest Seiden-Mäntel in großer Auswahl. Gute Qualitäten. Elegante Formen. Neuer Eingang von entzückenden Modell-Blusen in Crep de Chine, Seide, Caïssen, Voile, Bath usw. in allen Freiheiten. H. Taitza, Neumarkt 10.

Freiwillige Bereiterung. Zum Zwecke der Erbauseinandersetzung soll das im Grundbuche von Spergau Band 16 Blatt 634 auf den Namen der Frau Fanny Eder geb. Böbel in Spergau einzutragene Guts-Grundstück „Zum Räumchen“, zu welchem ein Hausgarten und über 6 Morgen Acker gehören, am 9. April 1919, Vorm. 10 Uhr in meiner Anstalt in Merseburg, Köhlichstr. 14 öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen sind dort einzusehen. 10% des Gebots sind als Sicherheit bar zu hinterlegen. Merseburg, im März 1919. Dr. Rademacher, Notar.

Grundstück-Versteigerung. Im Auftrag der Erben in Forstl (Stat. Dürrenberg) Scheuchlitzerstr. 5, Montag, den 31. März 1919, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Lokal „Zum Kreuzberg“ dorthin. Das Grundstück besteht aus Haus- und 2 Nebengebäuden (früher „Alte Schenke“), Aneinanderbauung 1000 Mark, Grundfläche 2350 Mark, Garten, 1 Morgen Acker. Jeder Bieter hat eine Vermögens-auction von 2000 Mark zu hinterlegen. Am selbigen Tage, vormittags 11 Uhr, findet im Grundbuch eine

Inventory-Auktion. Inhalt: 1 Stierbrunnapparat mit Wasser, 1 Kuhstall, 5 Strohställe, 1 Zelt, 7 Kügelstühle, 7 Bettstellen, 1 Matratze, 8 Stühle, 40 Stühle, 13 Holzstühle, 5 Holztafeln, 1 Stiegenuhr (Altertum), 2 einzelne Stuhlstühle, 1 Boden Stiergaler. F. Meinhardt, Auktionator.

Kurt Rumpff's Höhere Lehranstalt für Musik nebst Grundschule. Ausbildung für Musikern und Haus. Halle a. S. Lindenstraße 62. Aufnahme vom 8. Lebensjahre ab. - Einzelunterricht. Stunden 11-12, 1-2, 3-4, 5-6.

Maatige Arbeiter werden eingestellt Königsmühle Merseburg. Gutgehendes

Gasthaus, Restaurant oder Skanline sofort oder 1. Oktober zu pachten oder zu kaufen gesucht. - Hohe Station zur Verbringung. Dieren u. G. T. 120 a. d. Geschäftsstelle d. Bf.

Personenständige Redaktion Politisch, Dertl. und prov. Tell: Ganns 209, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: D. Baly. Druck und Verlag: Neudrucker Druck- und Verlagsanstalt E. Baly, sämtlich in Merseburg.

Gegenrevolution?

Unter diesem Titel führt der frühere Sozialdemokrat Georg Weichand in der 'Vollk.' 34.:

Die deutsche Regierung will nunmehr einen Staatsgerichts- hof errichten, der über die Vorgänge während des Krieges nach- denken soll. Die deutsche Regierung will nunmehr einen Staatsgerichts- hof errichten, der über die Vorgänge während des Krieges nach- denken soll.

Da nach der preussische Ministerpräsident gestern in der Verbesservorlesung in ganz besonders heftiger Weise auf die Worte des Reichspräsidenten Abgeordneten von Rathenow reagiert...

Besahrbare muß das als Zeichen einer nahenden Gegen- revolution angesehen werden? Auch der sozialdemokratischen Willens ist es doch nicht unbekannt, daß Teile des deutschen Volkes, aber dieser Größe niemand etwas genaues weiß, mit ihrem Empfinden noch immer auf monarchischem Boden stehen.

tiger gemeint, die Vorgänge als das darzustellen, was sie in Wirklichkeit waren; als die Demonstration von laienhaftem Verstand...

In diesem Zusammenhang muß auch ein Wort über die Art gesagt werden, in der der Reichspräsident von Rathenow dem Reichspräsidenten vor der Öffentlichkeit behandelt wird.

Nachdem nun einmal der Staatsgerichtshof eingeleitet ist, wäre es eben so wünschenswert, wenn die Reichsregierung nun endlich mit den Vorberathenden von Teilnehmern...

Minister Eiser Adelt hat eben immer. Und auch mit dem An- blick nach den Ereignissen einer Gegenrevolution hat die Regierung...

Politische Rundschau Deutsches Reich

Eine preussische Beamtenakademie.

Das Staatsministerium hat sich mit der Gründung einer Verwaltungsakademie für Beamte in Berlin beschäftigt.

Kommission von 16 Mitgliedern wird sich mit den Einzelheiten der Organisation des Instituts befassen, das auf der Selbstverwaltung der Beamtenorganisation mit Unterfertigung von Reich...

Die Aufgaben der deutschen Finanzkommission.

Die sieben ernannte deutsche Finanzkommission für Versailles ist nicht bloß, wie von mancher Seite oft angenommen wird, lediglich mit Vollmachten für die Finanzierung der Lebensmittellieferungen ausgestattet.

Die Zwangsbeziehung der Felder.

Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung beschäftigt sich am Mittwoch nachmittags mit der Beratung vom 4. Februar über die Sicherung der Landwirtschaft.

Gegen den demokratisch-sozialistischen Bund in Bayern.

In der mittelfränkischen Arrondierung der Deutschen Demokratischen Partei löste das Zusammengehen der Bundorganisation mit den Reichspolitikern die Opposition aus der Regierungsbildung auf eine lebhafte Opposition.

Keine Arbeiterkammer in Reichardt.

Im Verfassungsausschuß erklärte gestern Reichsminister Dr. Traub, daß die Verträge über die Einführung der Arbeiterkammer in die Verfassung noch nicht fertig sei, daß aber ebenfalls nicht...

Gemeinderatsbeschlüsse in Polen.

Nach einer Meldung der 'Polnischen Telegraphen-Agentur' wurden in den Gemeinden 41 Polen, 17 Deutsche, 1 Sozialdemokrat und 1 Jude gewählt.

Vom Auslande

Die Folgen der Weltrevolutionspolitik Lenins in Rußland.

Das 3. Kapitel der in diesen Tagen in der Zeitschrift 'Weltrevolutionspolitik' erschienenen Aufsätze des russischen Schriftstellers...

Die schöne Hochzeitsfeier von Fritz und Irma sowie die überglücklichen Briefe des jungen Paares...

Die schöne Hochzeitsfeier von Fritz und Irma sowie die überglücklichen Briefe des jungen Paares wurden geradezu amüßend auf Wang und Glibe. Wo hatten sie sich zum sonnigen Fest...

Zust am diesmaligen Zell, da Herr Dassel sich anständig, die verpöhlende Hochschätzung zu begreifen, erachtet er ebenfalls einen Brief...

Ich danke Ihnen recht sehr, daß Sie mir das Vertrauen geschenkt haben. Nun haben Sie wohl selbst ein, daß Sie es keinen Menschen gewährt haben, denn ich halte mein Verprechen...

Ich grüße Sie und Ihre liebe Frau recht sehr und wünsche Ihnen und Ihrer Familie alle Gute.

Zu vorzüglicher Hochachtung Ihr immer gespannter ergebener Willelmo Franziska Johann.

Dassels Verhaftung

Demokr. Berliner Roman von Friedrich Hen.

(Schluß)

Sch, erst ihn ausfindig machen. Kanada ist groß. Und die Auslieferung gerade von dort ist so heikel. Wer sich die rauen toll: ich würde auf den Vorfall eingehen. Nach den persönlichen Akten war der H. W. Johann im Grunde ein freudiger und intelligenter Kerl...

Und Max Lange hatte keinen Schmeigleraugen zu beraten. Einige Tage darnach kam richtig eine Anweisung aus Amerika mit 2000 Mark.

Im Frühjahr wurde Friedrichs Hochzeit geplant. Papa Fritz hatte alles recht anständig und dabei ausgelassen im Landeshochzeit. Eine herrliche Hochzeit hoher Beamter mit Eisen und Eisen...

Sich, und es war ein gar zu liebes Bild, am Arme des Herrn Wankler Dassel die verehrte Frau Nachbarn, Frau Geh. Rat Harig, einherziehend und den langen trockenen Papa Harig die freude- und juwelentragende Frau Dassel führen zu sehen: Das Nachbarn Mädchen — wie einst im Mai, vor rund dreißig Jahren!

Fritz hatte den Wunsch des Schwiegervaters erfüllt und sich im Königsrod trauen lassen. Er war Reiseoffizier bei den Auswärtigen Ämtern, und die dunkelgrüne Uniform mit dem roten Kragen...

neben ihm im weichen bräunlichen Schleier. Papa Dassel war von ihrem Anblick ganz begeistert. 'Lieber, der Bengel! Der hat Geduld! Den hat er von mir!' sagte er einmal aus...

Der erste Trinkspruch galt dem Kaiserherrn. Das machte auf Dassel einen solchen Eindruck von Vornehmheit, daß er beschloß, bei Hildes Vernehmung ebenfalls auf den Kaiser zu hören.

Einen frühlichen Gegenan zu der etwas teuren bürokratischen Komonie bildete eine Schar von Wundärtern Kollegen des Brautigams Professor Baumeier an der Spitze, sowohl Professor! Seit einem halben Jahre hing in der Kaminofel ein Bild von ihm: 'Dreimaldrehener in der Straße von Weimar'. Und der Brautigam hatte ihm dazu den Professorstitel verliehen.

'Es ist das Wert eines bedeutenden jungen Meisters, eines Freundes meines Schwiegerpaares, und veranlaßt jetzt einen Wert von achtundachtzig Mark', pflegte Fritz den Bewunderern und Rednern erklärend zu sagen.

Professor Baumeier brachte den Trinkspruch auf die junge Frau Irma aus, entzündete und in reinen Berlin. So gegen Ende der Tafel verhandeln die Wasserballer heimlich. Aber wie lehrten sie zurück: Eine ganze Begeisterung erfüllte, großartig tollmütigen, so lärmend in der Saal. Zu der Bitte eine Weintraube, Fritz von achtzig Silber: Fritz macht in Berlin die Bekanntschaft seines Schwiegerpaares — Fritz produziert sich als Schneidermaler auf der Fraueninsel — Das Prinzipiel im Vordergrund. — Ein hoher Herr wird von italienischen Sibirien gefangen genommen usw. Die Bilder von Baumeiers Hand zeigten verblüffende Porträtsähnlichkeit. Und die schönen Wanklerlängerer! Die gelben Hochzeitgesellschaft! Kaum und wollte ich lugeln vor Launen. Alle langen den Reichsamt, logar die Erzellen. Ja, Wasser! Die können so was aus dem Effeff!

Man muß sich lange belassen. Erst als Mathias ausgehend, weiter Mathematik nicht mehr davon abzubringen war, die 'Kundenwörter' anzuhören, erhol ich die Erzellen, und die Geheimen Hätze und öffentlichen Hätze folgten. Auf der Nachhausefahrt drückte die lange, knöchelnde Hand Friedrichs die Rechte seiner braven, guten Frau fest und innig. Und gerührt sprach er:

'Liebe Leonore, ich gläubte, komplizieren zu können, daß du der Himmel ein großes Glück geschenkt hat, und daß unter heutiges Best du das Glück habest, und würdig verlassen ist. Mir scheint, es hat allen gefallen. Erzellen hat nie das immer wieder ver-...



